



Rede

Zukunftsvertrauen in Zeiten großer Herausforderungen

Redner: Prof. (HSG) Dr. Sascha Spoun, Präsident

Ort und Anlass: Leuphana Universität Lüneburg: Verabschiedung der AbsolventInnen der Graduate School 2010

Datum: 20. November 2010

Sehr geehrter Herr Wickert, lieber Herr Müller-Rommel, lieber Herr Appé, liebe Gäste, und ganz besonders liebe Absolventinnen und Absolventen, liebe Eltern, Verwandte und Freunde!

Der Finanzkrise hat unsere öffentliche Haushalte an das Limit ihrer Belastbarkeit gebracht und das Vertrauen in die Märkte nachhaltig erschüttert. Der Klimawandel schreitet mit großen Schritten voran, ohne dass wir eine belastbare Lösung für die Post-Kyoto Welt gefunden haben – erste Inselstaaten planen und verhandeln bereits die Umsiedlung in andere Länder. Die wachsende Ressourcenknappheit führt schon jetzt zu gefährlichen Auseinandersetzungen um Wasser, Nahrung und Öl. Der demographische Wandel stellt unseren Wohlfahrtsstaat vor bisher nicht gekannte Verteilungskämpfe. Und die Hydra des internationalen Terrorismus bringt personell wie taktisch immer neue Köpfe hervor.

Was können wir eigentlich noch gegen den drohenden Untergang tun?

„Nichts“ - würde ihnen eine Vertreterin oder ein Vertreter aus der wachsenden Gilde der „Collapsitarians“ oder „Doomer“, der Untergangspropheten, antworten. Wir müssen uns vielmehr für die Zeit des Untergangs rüsten. Entsprechende Ratgeber geben bereits Tipps, wo es sich am sichersten lebt, wenn die Apokalypse hereinbricht, wie man sein eigenes Gemüse anbaut, seine Unabhängigkeit von Konsumgütern reduziert und sich autark mit Wasser und Energie versorgen kann.

Was nach Science Fiction klingt, ist nicht mehr nur das Werk einiger technophober Freaks oder radikaler Öko-Aktivisten. Immer mehr Akademiker – seit der Wirtschaftskrise auch immer mehr Ökonomen – und



sicherheitspolitische Experten, prophezeien unserer Welt eine düstere Zukunft, wie unlängst die Süddeutsche Zeitung in ihrer Wochenausgabe vom 23. Oktober berichtete.

So befasst sich beispielsweise die aktuelle Studie „The Age of Consequences“ des Center of Strategic and International Studies, ein renommierter, parteipolitisch unabhängiger Think Tank in den USA, mit den globalen Folgen des Klimawandels. Er kommt zu der düsteren Prognose: „Soziale Unruhen werden ausbrechen, begleitet von heftigen religiösen und ideologischen Auseinandersetzungen, weil die Menschen nach irgendeiner Hoffnung suchen. Unsere urbane Zivilisation wird zusammenbrechen. Der Menschheit wird es nicht mehr darum gehen, die moderne Zivilisation zu retten, sondern nur noch um das nackte Überleben.“

Auch die Sicherheitsexperten der Bundeswehr warnen, dass „Peak Oil“, die maximale Ölfördermenge, bereits in diesem Jahr erreicht sein könnte, während die globale Nachfrage nach Öl weiterhin massiv steigt. Die zunehmende Knappheit und der Kampf um die verbleibenden Ressourcen könnten in ein bis zwei Jahrzehnten zu Staatsbankrotten, Hungerkrisen und Massenarbeitslosigkeit führen, so die Prognose.

Einer der bekanntesten Vertreter der „Collapsitarians“, Dmitry Orlov, hat schon mal seine Wohnung in Boston verkauft ist auf ein Segelboot gezogen, das sich autark mit Solarenergie versorgen kann und einen großräumigen Lagerraum für Proviant bietet, sobald Amerikas ökonomischer Untergang seinen Lauf nimmt. Von dort aus bloggt er, um die Idee von kleinen, autarken, nachhaltig ausgerichteten Lebensgemeinschaften zu verbreiten, da nur diese überlebensfähig seien.

Nicht gerade eine ermutigende Prognose für einen Festtag wie heute, an dem Sie, liebe Absolventinnen und Absolventen, Ihr Abschlusszeugnis in den Händen halten werden und danach in die Welt ausschwärmen, um Ihre berufliche Träume zu verwirklichen. Auch keine ermutigende Prognose für Sie, liebe Eltern, die Sie Ihren Kindern doch eine sichere und erfüllende Zukunft wünschen. Der amerikanische Schriftsteller John Steinbeck hat einmal gesagt: „Das Merkwürdigste an der Zukunft ist wohl die Vorstellung, daß man unsere Zeit später die gute alte Zeit nennen wird.“

Aber fehlt der Prognose der Untergangspropheten nicht etwas? Fehlt ihr nicht eine Variable, die gesellschaftliche Untergangsszenarien seit Jahrhunderten Lügen gestraft hat?

In meinem Augen unterschätzt sie den Kern unserer Zivilisation: Den positiven menschlichen Gestaltungsanspruch. Den unbedingten Willen, sich als Bürgerin und Bürger im Kleinen wie im Großen für eine bessere Zukunft einzusetzen, aus Fehlern zu lernen und Verantwortung zu übernehmen.



Diesen Willen haben ich und meine Kollegen bei Ihnen, liebe Absolventinnen und Absolventen, schon in vielfacher Weise kennen und bewundern gelernt. Durch ihre aktive Teilnahme an Vorlesungen und Seminaren und ihr außercurriculares Engagement in zahlreichen Initiativen auf dem Campus und darüber hinaus, haben Sie bereits bewiesen, dass Sie sich einbringen wollen, dass Sie positive Erwartungen an die Zukunft haben, aber auch, dass Sie wissen, dass es auf Sie ankommt, diese positiven Erwartungen Realität werden zu lassen.

Es ist wahr, dass unser Gemeinwesen mit zunehmend komplexen Herausforderungen konfrontiert ist, welche nicht nur räumliche Grenzen überschreiten, sondern auch jene traditioneller Wissens- und Funktionsbereiche in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.

Sie haben gelernt, was es heißt mit dieser Komplexität umzugehen, ob mit unterschiedlichen Leistungsniveaus und Lebenshintergründen im Klassenraum, dem Konflikt eines Unternehmens zwischen Profitabilität und nachhaltigen Geschäftsprozessen oder der Vielschichtigkeit kultureller Verständigungsprozesse.

Es ist wahr, dass die bestehenden Regulierungs- und Steuerungsformen unserer Gesellschaftsordnung vielfach überfordert sind, dass sie deshalb einem Wandel unterworfen sind, der bei vielen Menschen Unsicherheit und Zukunftsängste auslöst. Sie haben Methoden und Techniken gelernt, um unsere gesellschaftlichen Institutionen an die Anforderungen unserer Zeit anzupassen und diese Entwicklungen für andere Menschen nachvollziehbar zu machen.

Es ist auch wahr, dass das Vertrauen in bestehende Institutionen und ihre Entscheidungsträger durch die vielfachen Wandlungsprozesse geschwächt wird – auch durch persönliches Fehlverhalten, dass diesen Prozess verstärkt.

Sie haben Ihr Studium immer auch als Chance zur persönlichen Entwicklung begriffen, um Ihren ethischen Kompass zu verfeinern und ihre Wirkung auf andere zu reflektieren. Als Lehr-, Fach- und Führungskräfte wollen Sie andere mitnehmen und Ihr Handeln erklären.

Daraus ergeben sich für mich fünf Wünsche, die ich Ihnen mit auf den Weg geben möchte:

Wunsch Nr. 1: Verstehen sich als „change makers“, als Gestalter!

Ihre Motivation, sich als Bürgerinnen und Bürger für Dritte und die Gemeinschaft als Ganzes stark zu machen, ist die zentrale gesellschaftliche Konstante, um Vertrauen und Zusammenhalt zu sichern,



gesellschaftliche Gestaltungsmöglichkeiten zu erkunden und wirkungsvolle Entscheidungsprozesse zu gewährleisten. Durch Ihr Handeln als aktive Mitglieder der Zivilgesellschaft werden Sie zum Nukleus von gesellschaftlichen Veränderungsprozessen im 21. Jahrhundert. Auf Sie kommt es an!

Wunsch Nr. 2: Bauen Sie sich keine Schneckenhäuser!

Unter bürgerlichem Engagement sollten wir uns nämlich gerade nicht wie Dimitry Orlov den Rückzug in autarke, kleine Lebensgemeinschaften vorstellen, in denen versucht wird, eine kleine heile Welt im Meer aus Chaos und Zerstörung zu sichern. Wenn wir uns in Schneckenhäuser zurückziehen, werden wir vielleicht unser eigenes Übel erben sichern können, aber die Untergangsphilosophen werden dann Recht behalten.

Behalten Sie statt dessen das große Ganze im Blick: mein Wunsch Nr. 3!

Es geht darum, grenzübergreifenden Bedrohungen grenzübergreifendes Denken und Kooperieren entgegenzusetzen. Problemen, die eine Wissensdisziplin nicht allein lösen kann, mit inter- und transdisziplinärem Zusammenwirken zu begegnen. Für Herausforderungen, die durch Wirtschaft, Politik oder Gesellschaft nicht alleine gelöst werden können, sektorübergreifende Lösungen zu entwickeln.

Um das zu erreichen, müssen Sie Bestehendes in Frage stellen. Deshalb lautet mein

Wunsch Nr. 4: Überschreiten Sie Grenzen!

Vor Ihnen wurden bereits Grenzen überschritten, z. B. die Grenzen von Nationalstaaten oder jene zwischen Ost und West. Aber auch auf Sie warten noch heute etablierte Grenzen, die es zu überwinden gilt: Grenzen zwischen etablierten Disziplinen, eingeschworenen Fachgesellschaften, getrennten Organisationseinheiten und Abteilungen. Das erfordert, dass Sie sich auf verschiedene Standpunkte und Perspektiven einstellen können und genau darauf wurden Sie durch Ihren Master vorbereitet. Verstehen Sie Grenzen nicht als Limits, sondern als Positionen, die überwunden werden können und sollen – wie beim Hürdenlauf sind sie nicht das Ende sondern Zwischentappen auf dem Weg nach vorne. Bleiben Sie nicht zwischen den Hürden stehen.

Und zu guter letzt:

Mein Wunsch Nr. 5: Seien Sie dabei optimistisch!

Die beschriebenen Herausforderungen sind groß, aber wer könnte diese Aufgaben besser bewältigen und eine positive Zukunftsvision entwickeln als Sie, liebe Absolventinnen und Absolventen?



Ihr Studium an der Leuphana Graduate School hat Sie optimal auf die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts vorbereitet. Sie haben gelernt, fachübergreifend zu denken und die eigene Erkenntnis zu jedem Zeitpunkt an der gesellschaftlichen Realität zu messen.

Sie haben wissenschaftliche Methoden erlernt, die der Komplexität heutiger Fragestellungen gerecht werden. Sie sind Teamplayer und inspirieren andere. Dabei wurden Sie von einer Mannschaft um Herrn Müller-Rommel begleitet, die sich für Ihre Entwicklung auf jede erdenkliche Weise eingesetzt hat und Ihnen sicher auch noch nach ihrem Abschluss jederzeit gerne mit Rat und Tat zur Seite steht.

Wer, wenn nicht Sie, könnte den Lauf der Geschichte positiv beeinflussen?

Es warten große Chancen auf Sie, mehr als sie denken und fühlen. Als Akademiker haben Sie ein deutlich niedrigeres Risiko als alle anderen Gruppen, von Entlassung und Arbeitslosigkeit getroffen zu werden, auch wenn die zunehmende Flexibilisierung des Arbeitsmarkts natürlich auch ihre Lebensplanung vor Herausforderungen stellen wird. Aber Ihre universitäre Ausbildung ist eine unvergleichliche Versicherung. Nutzen Sie diese, um zu experimentieren und sich an verschiedenen Stellen einzubringen. Trauen Sie sich an die großen Fragen, bohren Sie dicke Bretter. Bringen Sie sich ein in die gesellschaftlichen Debatten. Bieten Sie Untergangspropheten die Stirn. Ihre Stimme hat Gewicht.

Damit möchte ich einer der gewichtigsten Stimmen in Deutschland Platz machen, Ihrem Abschlussredner. Wer könnte Ihnen besser davon erzählen, was es heißt, in einer Welt aus Unsicherheit und neuen Entwicklungen zu leben, als jemand, der anderthalb Jahrzehnte fast jeden Abend Millionen Deutschen erklärte, was in der Welt gerade passiert und seinem Publikum die Angst davor nahm.

Ulrich Wickert ist in Tokio geboren, in Heidelberg und Paris aufgewachsen, und hat Politik und Jura in Bonn und in den USA studiert. Nach einer langen und sehr erfolgreichen Journalistenkarriere im In- und Ausland moderierte er von 1991 bis 2006 die Tagesthemen der ARD und wurde so für viele Menschen zum Anker der Stabilität in einer sich verändernden Welt.

Ulrich Wickert wurde u.a. mit der Goldenen Kamera, dem Adenauer-de Gaulle-Preis und zweifach mit dem deutsch-französischen Journalistenpreis ausgezeichnet. Darüber hinaus ist er Ritter der französischen Ehrenlegion, und last but not least, Krawattenmann des Jahres 2005. Seine Bücher über gesellschaftliche Grundsatzfragen wurden Bestseller, so z.B. „Der Ehrliche ist der Dumme: Über den Verlust der Werte.“



Seit 2003 schreibt er politische Kriminalromane, die er durch ihre minutiöse Recherche und die daraus erwachsene Realitätsnähe ein großes Publikum begeistern. Ich sprach vorhin über die drohenden Konflikte im Kampf um die letzten Ölreserven. Sein zweiter Krimi „Wüstenkönigin“ und auch der dritte „Der nützliche Freund“ vermitteln diese Problematik auf eindringliche und dabei höchst unterhaltsame Weise. Es scheint ihm also nicht geschadet zu haben, dass er in seiner Jugend wohl besonders gerne Mickey Mouse gelesen hat, meist heimlich, um seinem belesenen Vater kein Leid zuzufügen.

Als Nachrichtenmann musste er die Zukunft nicht vorhersagen, sondern den Zuschauern helfen, sich durch ein Verständnis der Gegenwart auf die Zukunft vorzubereiten. Untergangsszenarien hinterfragte er dabei ebenso kritisch, wie allzu blumige Zukunftsvisionen. Ein besseres Vorbild, liebe Absolventinnen und Absolventen, kann ich Ihnen für Ihren Lebensweg nicht wünschen. In diesem Sinne beglückwünsche ich Sie im Namen der Universität ganz herzlich zu Ihrem Abschluss und zu Ihrem Abschlussredner und wünsche Ihnen für die Zukunft alles erdenklich Gute.

Lieber Ulrich Wickert, herzlich willkommen an der Leuphana!